Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 25. Montag, den 25. März 1816.

An die Zeitungs-Leser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahrs werden die Interessenten dieser Zeitung hierdurch ersucht, die Pränumeration für das zweite Quartal c. mit 18 Groschen Courant, vor dem 1sten April einzusenden und dagegen den Pränumerations-Schein in Empfang zu nehmen. Mit dem 1ten April tritt der Preis von 1 Rthlr. Courant ein, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung nachgeliefert werden können. — Die Austheilung der Zeitung geschieht des Montags und Freitags Nachmittags um 2 Uhr und die Zahlung der Pränumerations-Gelder, mit Ausschluß der Zeitungs-Tage, von 8 bis 12 Uhr Vor- und 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Stettin den 22. März 1816.

Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 21. März.

Sonntag den 17ten d. gegen 2 Uhr, war auf dem Königlichen Schlosse, in den Zimmern Friedrichs des Ersten, im Beiseyn Sr. Majestät des Königs, des versammelten Königlichen Hauses, der Generale, Minister und sämmtlicher Hofstaaten, die feierliche Verlobung Ihro Königl. Hoheit der Prinzessin Friederike Wilhelmine Louise Amalie von Preußen, Tochter des hochseel. Prinzen Ludwig, Bruders Sr. Königl. Majestät, mit Sr. Durchl. dem Erbprinzen Leopold Friedrich von Anhalt-Dessau. Um 5 Uhr geruheten Ihro Königl. Hoheit die Gratulations-Cour anzunehmen. Montag Abend war bei dieser hohen Veranlassung großer Hofball im Rittersaale auf dem Königl. Schlosse.

Wien, vom 6. März.

Morgen früh reißt Ihre Majestät die Erzherzogin Marie Louise ab. Gestern nahm sie von ihren Geschwistern und Sr. Königl. Hoheit, dem Herzog Albrecht Abschied.

Frankfurt, vom 13. März.

Gestern trafen der Königl. Preuß. geheime Staatsrath, Herr Justus von Gruner, der bekanntlich als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister nach der Schweiz geht, und der Herr Graf von Solignac Fenelon, Königl. Französischer Geschäftsträger am Großherzoglich Hessischen Hofe, hier ein.

Wegen der häufigen Regengüsse und dem außerordentlich vielen Schnee, der in den Gebürgen gefallen ist, befürchtet man sehr hohes Wasser. Alle Flüsse und Bäche in unserer Gegend sind aus ihren Ufern getreten; alle Wiesen gleichen großen Seen. In der Schweiz soll ebenfalls ungeheuer viel Schnee liegen; die heutige aus der Schweiz und Italien kommende Post ist ausgeblieben.

Den neuesten Nachrichten aus Italien zufolge, sollte die unglückliche Stadt Noja im Neapolitanischen gänzlich niedergebrannt werden.

Nachdem Prof. Görres vor dem Zuchtgericht in Coblenz von der Anklage des Gouvernements-Commissairs Sack freigesprochen worden, sind zugleich die Siegel auf die ihm zugehörigen Exemplare des Rheinischen Merkurs abgenommen, und der Drucker ist auf freien Fuß gestellt worden.

Vom Mayn, vom 9. März.

Das ganze französische Dienstpersonale, welches sich bisher bei Ihrer Majestät, der Erzherzogin Marie Louise,

befunden, und welches gegen 50 Personen beträgt, kehrt nunmehr nach Frankreich zurück; sie sind alle reichlich beschenkt worden. Der Marquis de Haussez, welcher den Titel eines Parmesanischen Oberhofmeisters bekommen, hat eine kostbare Dose, über dreitausend Dukaten an Werth, erhalten.

Der Rheinische Hausfreund enthält folgende Parabel: „Ein blutarmer Mensch, der viele närrische Sachen that und sprach, gieng eines Tages zu dem nächsten besten Schneider und sagte zu ihm: Meister, seyd so gut und näht mir ein Uhrensäcklein in die Hose. Der Meister fragte lachend: woher er denn die Uhr nehmen wollte? Ei, antwortete der närrische Mensch, wenn man nur erst das Säcklein hat, so kommt die Uhr selbst. Merkts! Es giebt allerlei Leute, jung und alt, männlich und weiblich, die meinen, der Meister Schneider müsse überall die Hauptsache thun. Sie bestellen sich altdeutsche Kleider, und denken, die altdeutsche Gesinnung würde sich schon von selbst einfinden, wie die Uhr, wenn nur vorher das Säcklein da ist.“

Vom Main, vom 14. März.

Nach officiellen Berichten aus Wien ist wegen der konsolidirenden friedlichen Verhältnisse, die Beurlaubung bei der deutschen Infanterie von 160 Mann per Compagnie auf 80 Mann verstattet, und auch auf die Jäger ausgedehnt worden. Ackerbau und Gewerbe erhalten dadurch viele nützliche Hände.

Der Präfect des Niederrheins hat am 12ten zu Strasburg eine Kundmachung erlassen, worin er gegen die von Uebelgesinnten verbreiteten Gerüchte warnt: daß Bonaparte gelandet, ein allgemeiner Aufstand in Frankreich erfolgt, die Könial Autoritäten auf die Flucht bedacht, und die Verbündeten dem Thronräuber günstig wären.

Zu Aschaffenburg ist der Oberhofmarschall des baierschen Kronprinzen, Generalmajor von Washinaton, am 9ten angekommen, um in dem Königl. Schlosse zu Aufnahme der erhabenen Füstenfamilie die noch erforderlichen Anstalten zu treffen.

Paris, vom 9. März.

Zu Nantes ist am 28. v. M. zur See ein Detaschement Russischer und ein Detaschement Preußischer Soldaten aus Spanien angekommen und von den Einwohnern aufs gastfreundlichste aufgenommen und bewirthet worden.

Man hat jetzt auch das Testament Ludwig XVI, von dem Monarchen eigenhändig geschrieben, vorgefunden.

In Calais erwartete man stündlich Ihre K. K. Hoheiten, die Erzherzöge von Oesterreich, Johann und Ludwig.

In diesem Augenblicke ist wieder alles still von einer Ministerial-Veränderung. Es heißt, der Herzog von Richelieu habe erklärt, er würde durchaus seine Entlassung nehmen, wenn irgend einer seiner Minister nicht beibehalten würde. Auch sollen die Minister zweier deutschen Mächte Vorstellungen wegen Beibehaltung des jetzigen Ministeriums gemacht haben. Letzteres hat dem Vernehmen nach Gleiches mit Gleichem vergolten und den König um Auflösung der Kammer gebeten. Wer weiß, was die Rückkunft des Ministers Blacas für Folgen haben wird!

Talleyrands Verstand, Erfahrung und Witz weiß sich noch immer gegen die offenen und heimlichen Angriffe seiner Gegner zu behaupten.

Die Truppenmacht Frankreichs schlägt man in diesem Augenblicke auf 130,000 Mann an.

Paris, vom 12. März.

Der Oberst Boyer ist als des Ungehorsams und des Aufruhrs schuldig zum Tode verurtheilt worden und hat den Spruch mit großer Fassung angehört. Admiral Linois ist auf freien Fuß gestellt worden.

Gestern früh wurde General Belliard aus der Abtei entlassen.

Seit einigen Tagen stehen 1200 Mann Königl. Garde in Vincennes.

Am 10. dieses hatte Se. Majestät einen Anfall von der Gicht und konnte nicht in die Messe gehen.

London, vom 23. Februar.

Bei Vorlegung des mit Frankreich eingegangenen Friedens und der von den verbündeten Mächten unter einander abgeschlossenen Traktaten, trug der englische Premier-Minister, Lord Castlereagh, seine Meinung von den Absichten, welche jenen Traktaten zum Grunde liegen, und von den muthmaßlichen Wirkungen derselben, dem Wesentlichen nach, folgendermaßen vor: „Bei dem in Paris zuletzt geschlossenen Frieden ward der von den Verbündeten am 25sten März 1815 zu Wien angenommene Beschluß zum Grunde gelegt, — „daß (dem wieder eingedrungenen) Bonaparte der Krieg erklärt und der im Jahre 1814 zu Paris geschlossene Friede aufrecht erhalten werden solle.“ — Von einem Punkte mußte man ausgehen, und sicherlich war es weiser, die Konvention vom 25sten März zur Grundlage aller folgenden Verhandlungen anzunehmen, als den unendlichen Reklamationen und Discussionen Thor und Thür zu öffnen, die nicht ausgeblieben seyn würden, wenn man ganz von vorn hätte anfangen und eine ganz neue Grundlage ausmitteln wollen. Obgleich, meiner Privat-Ueberzeugung nach, bloß die Armee, aber keineswegs auch der größere Theil des französischen Volks, auf Bonaparte's Seite war, so wurden demohngeachtet, wenn seinem Einbruch schnell und sicher ein Ziel gesetzt werden sollte, die allesumfassendsten Anstrengungen und, zu deren Bewerkstelligung, die ausgedehntesten Hülfsmittel an Gelde erfordert. Die dem Hause vorgelegten Traktaten beweisen, auf welch eine allgemeine Theilnahme wit von Seiten der europäischen Mächte rechnen konnten. Schweden entschuldigte sich mit dem Zustande seiner Finanzen; dieser war den Verbündeten nichr unbekannt, und sie wollten deshalb auf den thätigen Beitritt Schwedens um so weniger bestehen, als sie hoffen durften, auch ohne Beihülfe dieser Macht ihren Plan durchsetzen zu können. Wegen der großen Entfernung Brasiliens, wo der Regent von Portugall jetzt residirt, konnte dessen Zustimmung zum Beitritt nicht schnell genug herbeigeschaft werden. Spanien blieb aus einer Art von Ehrfucht zurück, weil es in dem am 25sten März zu Wien unterzeichneten Traktat nicht als ein Hauptheilnehmer betrachtet worden war, demohnerachtet erbot es sich zu voller Mitwirkung, und hielt vollkommen Wort. Um der gesammten Verbindung desto mehr Spannkraft mitzutheilen, wurden unserer Seits Subsidien bewilligt. Die Truppenzahl, welche Großbritannien ins Feld zu stellen sich anheischig gemacht hatte, war zu 150tausend angenommen; da aber unsre gesammte Macht, die wir in Portugall, in Spanien und in Italien auf den Beinen hatten, die Hannoveraner und andere von uns in Sold genommenen Truppen mit eingerechnet, nicht mehr als zwischen achtzig und neunzigtausend Mann betrug; so zahlten wir, statt der fehlenden 60tausend Mann, für jeden Kopf elf Pfund Sterling, zusam-

men 660tausend Pfund als Subsidien. Acht Millionen Pfund Sterling waren, als Subsidien, zu Unterstützung unserer Verbündeten von der Nation bewilligt worden; von diesen haben indeß nicht viel mehr als 6 Millionen wirklich ausgezahlt werden dürfen. Was die Kraft dieses Uebels bewirkt hat, liegt jetzt am Tage. Wir waren des Erfolges so gewiß, daß, wenn auch die Schlacht von Waterloo verloren gegangen wäre, wir dennoch nicht Ursach hatten, um das endliche Obsiegen besorgt zu seyn. Glücklicher Weise aber reichte jene einzige Schlacht schon hin, die Franzosen zu lehren, daß ihr Militairreich zu Ende sey, und daß sie nicht länger glauben dürften, es stehe ihnen noch ferner frei, geschlossene Tractaten zu halten oder nicht zu halten, da der bewaffnete Arm des gesammten Europa ihrem ruhestörenden Uebermuth ein Ziel zu setzen gegen sie aufgehoben sey. Nie war ein Sieg entscheidender und in seinen Folgen wichtiger als der, den Wellington und Blücher über das stärkste, und bis zur Verzweiflung muthige Heer erfochten, welches Frankreich je ins Feld gestellt hatte; denn vierzehn Tage nachher standen die Sieger vor den Thoren von Paris, ohnerachtet dieses noch innerhalb seiner Mauern und in der Nachbarschaft ein schlagfertiges Heer von 70 bis 80tausend Mann zur Deckung hatte.

Die kriegerische Gewalt Frankreichs war auf einmal zu Ende und der bisherige Machthaber, um seiner persönlichen Sicherheit, genöthigt, sich dem Lande in die Arme zu werfen, dem er ehemals den Untergang geschworen hatte. Ein so großes Resultat war aber auch nicht ohne die größten Anstrengungen herbeigeführt worden. Es ergab sich nemlich, als nach Besetzung der Hauptstadt, wegen des Unterhalts sämmtlicher verbündeter Truppen unterhandelt ward, daß damals innerhalb der Grenzen von Frankreich nicht weniger als elfmal hundert und vierzigtausend Mann fremder Truppen auf französischen Grund und Boden standen (der Herzog von Wellington hat diese Angabe beglaubigt) und außer diesen waren noch hunderttausend Mann österreichischer und 150tausend Mann russischer Truppen in Anmarsch, von welchen letzteren die Avantgarde bereits in Franken eingerückt war.

Solchergestalt hatte Rußland, welches nur 150tausend Mann marschiren zu lassen verpflichtet war, hunderttausend Mann mehr wirklich in Frankreich einrücken lassen. Von diesen sahe der Herzog von Wellington, bei der Revue zu Vertus, 145tausend Mann im treflichsten Zustande beisammen, der Rest befand sich unter Langeron und anderer Generale Befehlen in einzelnen Korps; die vorgedachte russische Reserve von hunderttausend Mann, die außerdem noch in Anmarsch war, hatte der Kaiser Alexander anrücken lassen, ehe noch von Geldbewilligungen für sie die Rede gewesen war.

Auf diese ausgezeichnete, uneigennützige Bereitwilligkeit zu dem allgemeinen Interesse mitzuwirken, muß ich hier besonders aufmerksam machen, weil man von einer Mißhelligkeit, die zwischen der brittischen und russischen Regierung geherrscht haben soll, gesprochen hat, und weil man gegen Rußland, welches seiner geographischen Lage nach so unantastbar und dabei so mächtig ist, hat Mißtrauen erregen wollen. Zur Steuer der Wahrheit muß ich hier öffentlich rühmen, daß Rußland sich durchaus freundschaftlich und entgegenkommend gegen England sich bewiesen hat, selbst da, wo von Gegenständen die Rede war, die dessen Staatsverhältnisse ganz besonders nahe angingen, z. B. bei Regulirung des Schicksals der ionischen Inseln. Ueberhaupt war Liberalität der Gesinnungen und gegenseitiges Zutrauen der eigenthümliche Character des großen Regenten-Bundes. Dies Zutrauen hatten sie bei der ersten Eroberung von Frankreich im Jahre 1814 auch gegen die französische Nation bewiesen, und nur erst nachdem sich gezeigt, daß dies Zutrauen schändlich gemißbraucht worden, dann erst wurden Maaßregeln ergriffen, durch welche Frankreich kräftig gehindert werden konnte, die allgemeine Ruhe von Europa abermals zu stören. Zu diesen Maaßregeln hat man unter andern auch die Wiedereinsetzung Ludwigs des achtzehnten für besonders zweckmäßig befunden; nur kann zwar hiegegen eingewendet werden, daß diese Wiedereinsetzung der französischen Nation überlassen bleiben müsse, weil wir nicht befugt sind, uns in die innern Angelegenheiten irgend einer Nation einzumischen, selbst dann nicht, wenn wir bei einer solchen Einmischung blos die Sicherheit unseres eigenen Landes beabsichtigt haben sollten. Im strengsten Sinne genommen, haben wir uns aber auch nicht in Frankreichs innere Regierung gemischt; sondern blos Bonaparte von der Oberherrschaft ausgeschlossen. Zwar ist es uns vorzüglich lieb gewesen, daß Ludwig der achtzehnte wieder den Thron bestieg, denn von ihm ließ sich die Aufrechthaltung des nunmehro abzuschließenden Friedens mit unendlich größerer Sicherheit erwarten, als wenn irgend ein Feldherr aus der kriegsgewohnten französischen Armee an die Spitze der Nation getreten wäre. Das absolute Verbot, sich in die innern Angelegenheiten des Nachbars nicht einzumischen, ist nur in der Theorie gegründet, im Weltlauf aber nicht anwendbar, denn wenn des Nachbars brennendes Haus auch dem meinigen Gefahr droht, so darf ich mich auf bloße Vorsichtsmaaßregeln in dem meinigen nicht einschränken, England selbst hat dies in Rücksicht des festen Landes auch ehemals nicht gethan, besonders wenn vom Erbfolgerecht die Rede war, und eben so ist von Seiten des festen Landes gegen England verfahren worden. Das ist durch die Quadrupel-Allianz im vorigen Jahrhundert und durch den Tractat von Utrecht, in welchem der Churfürstin Sophie von Hannover der brittische Thron zugesichert worden, unumstößlich erwiesen.

Dies vorausgeschickt, fuhr Castlereagh fort, kommt es jetzt nur noch darauf an, erstlich: ob wir unsern mit den andern Mächten eingegangenen Verbindlichkeiten Genüge geleistet, und ob das, worüber wir uns mit ihnen vereinbart haben, dem Besten der Welt und unsers Landes wahrhaft zuträglich gewesen ist! Wäre der König von Frankreich im Stande gewesen, ohne fremde Beihülfe den Einbruch Bonaparte's abzuwehren; so hätten es die Verbündeten strenge bei dem bewenden lassen müssen, was im Pariser Frieden vom Jahre 1814 festgesetzt worden war; allein da die französische Nation sich dem militairischen Joche Bonaparte's so bereitwillig wieder unterwarf, daß zu dessen Bezwingung es nicht hingereicht hätte, wenn man sich blos darauf eingeschränkt hätte, den treugebliebenen Franzosen, namentlich den Vendeern, Succurs zu schicken, sondern da Ludwig der achtzehnte weder in seiner Hauptstadt hätte bleiben, noch seine Herrschergewalt über die Armee geltend machen können; vielmehr diese Armee, nach wie vor, im Lande den Meister spielte, endlich auch Ludwig der achtzehnte zwar über den von den Verbündeten am 25sten März in Wien abgeschlossenen Tractat seine Zufriedenheit bezeigt hat, hingegen nicht als activer Theilnehmer demselben beigetreten war; so mußten die Verbündeten allerdings eine ganz andere Rolle spielen und anders handeln, als ihnen nach dem

Sinne des Pariser Friedens im Jahre 1814 zugekommen seyn würde. Drei Hauptpuncte waren es, die sie ins Auge zu fassen hatten: den König, die Masse der Nation und die Armee. Die Armee mußte ganz und gar aufgelößt werden, sonst war an keine dauernde Ruhe in Europa zu denken, und zu dem Ende ward Ludwig dem achtzehnten angekündigt, daß, wofern er dies nicht aus eigner Macht bewerkstelligen könne, die Verbündeten es, nach Ablauf des Waffenstillstandes, durch dreimalhunderttausend Mann, welche gegen die Loire vorrücken sollten, würden ins Werk setzen lassen.

(Der Beschluß folgt)

London, vom 12. März.

Gestern früh um 8 Uhr segelten Ihre Kaiserl. Hoheiten die Oesterreichischen Erzherzöge unter den Donner der Kanonen nach Dover ab.

In einem vorigen Sonntag zu Brighton gehaltenen Kabinetsrathe gab der Prinz Regent feierlich seine Beistimmung zur Vermählung seiner Tochter mit dem Prinzen von Coburg. Der Großkanzler Lord Eldon drückte das große Insiegel unter das Instrument, welches diese feierliche Bestimmung enthält.

Marschall Bertrand hat neuerlich in dem hiesigen 5 pCt. Stocks 16,000 und Cambaceres 15,000 Lstrl. eingekauft.

Cadix, vom 6. Februar.

Auf der Insel Batataria, in der Nähe einer der 7 Mündungen des Missisippi's, haben sich die Corsaren mehrerer Nationen versammelt, um daselbst ihre Beute zu verkaufen und sich zu neuen Zügen vorzubereiten. Nachrichten von Havannah zufolge, haben diese neuen Flibustiers 2000 Mann mit einer großen Anzahl von Schiffen und Munition versammlet, um bei dem Kriege der spanischen Insurgenten Räubereien und Streifzüge zu unternehmen. — Der hiesige Handel leidet bei den Begebenheiten außerordentlich. Denn die Geldzufuhr aus Amerika hat sehr abgenommen. Im Jahr 1814 betrug sie noch für Kaufmanns-Rechnung 14,742,300 Piaster und im vorigen Jahre nur 9,642,000 Piaster.

St. Helena, vom 12. Januar.

Bonaparte steht es gar nicht an, daß er so genau bewacht wird. Kapitain Poplewell begleitete ihn bisher immer in Uniform. Bonaparte sagte, daß dies ganz unnöthig sey, und daß, wenn dieser Offizier Civilkleidung trüge, es weniger das Ansehen haben würde, daß man ihn als einen Staatsgefangnen behandle. Um einmal zu versuchen, welche Würkung etwas weniger Strenge auf ihn machen würde, ward sein Ansuchen vom Admiral Cockborn zugestanden, und der Capitain begleitete ihn auf den Spazierritten in bürgerlicher Kleidung. Bald darauf nahm Bonaparte einen stolzen Ton an, und ging eines Tags so weit, dem Capitain zu befehlen, mit dem übrigen Gefolge hinter ihm zu reiten, da er ihn keinesweges als Gefährten ansehen könne. Am folgenden Tage ließ er dem Capitan anzeigen, daß er ausreiten wolle; der Capitain ließ darauf zurücksagen, daß es ihm (dem Capitain) heute nicht gefiele, auszureiten, und daß mithin Bonaparte auch zu Hause bleiben müsse. Am Tage nachher ritt Capitain Poplewell mit ihm aus; aber, wie vorher, in Uniform und ihm zur Seite. Der Capitain schläft in einem Zimmer, welches an das Zimmer von Bonaparte stößt, und dieser muß jedesmal durch erstres paßiren, wenn er nach seinem Zimmer will.

Neulich kam der pohlnische Offizier Ponalowsky von Plymouth hier an, der bekanntlich Bonaparte aus besonderer Ergebenheit nachgereiset war. In Pohlen führte er den Titel eines Grafen. Er hatte lange unter Bonaparte gedient, war bei allen kritischen Vorfällen um ihn gewesen und ihm nach der Insel Elba aus bloßer Anhänglichkeit als gemeiner Soldat gefolgt. Nach seiner Ankunft allhier eilte er nach Longwood, und was geschah? Mit dem alten Kaisertone fragte Bonaparte, wer der Mensch sey, er kenne ihn ja gar nicht. Aus Mitleiden haben sich die englischen Offiziers des Herrn Ponalowsky, der sich in nicht geringer Verlegenheit befindet, angenommen; er ist bei ihnen und wird wohl nach England zurückgeschickt werden.

Die Missionarien, die sich auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung befinden, haben auf die Nachricht, daß Bonaparte auf St. Helena angekommen sey, ein Schreiben nebst einer Bibel an ihn gesandt, worin sie ihm empfehlen, selbige fleißig zu lesen, sich zu bekehren und die Grundsätze der heiligen Schrift zu befolgen, so daß sich die göttliche Barmherzigkeit selbst auf ihn erstrecken möge. Admiral Cockburn ließ ihm das Packet directe zukommen. Bonaparte las das Schreiben der Missionarien und warf die Bibel mit den Worten weg: „das weiß ich alles."

Madrid, vom 1. März.

Am 19. v. M. hatte der Staatsrath in Madrid die Ehre, Sr. Majestät Ferdinand VII. die Hand zu küssen und zu seiner Vermählung mit der Infantin von Portugall Glück zu wünschen.

Die Portugiesischen Prinzessinnen sind bereits in Madera angekommen.

Stockholm, vom 5. März.

Der General-Major von Cardell ist zum General-Feldzeugmeister und Chef der gesammten Artillerie ernannt worden.

Vermischte Nachrichten.

Da jetzt Pferde, Hunde rc. auf dem Theater den Reiz der Neuheit verloren haben, so bringt man in Paris Riesen und Zwerge auf die Bühne. Gulliver tritt auf der Rieseninsel auf, und zwar, um den Kontrast auffallender zu machen, hat er fünf Lilliputier bei sich, die er aus ihrem Lande mitgenommen hat. Etwas Abentheuerlicheres läßt sich kaum denken, als dieses Stück, und man muß es gesehen haben, um es zu glauben. Die Lilliputier sind wirklich nur zwei Fuß hoch, reden und singen dabei sehr hübsch. Man hat dazu Kinder von drei Jahren genommen, und sie in der Tracht unsrer Altväter und Altmütter aufgestellt, nemlich mit Perücken, Frisuren, langen Westen, weiten Röcken, und die Frauenzimmer mit Reifröcken. Da diese Kleidung sehr niedlich angepaßt ist, so ist die Täuschung sehr groß und man sollte schwören, man sehe alte Zwerge. Während Gulliver, sein Bedienter und die Zwerge sich mit einander unterhalten, lassen sich die Riesen hören, die kleine Riesgesellschaft versteckt sich, und es tritt eine wilde Riesenfamilie in fantastischer Kleidung auf. Jeder ist 7 bis 8 Schuh hoch, sie speisen an einem 6 Fuß hohen Tisch, aus einem Napfe, der so geräumig ist, wie ein Waschkessel. Diese hohen Figuren, welche bis an die Decke reichten, machten einen ganz ungewöhnlichen Eindruck. Wahrscheinlich wird sich diese Riesen- und Zwerggesellschaft auch bald auf den deutschen Brettern sehen lassen?!

Theater-Anzeige.

Mit gütiger Bewilligung der Wohllöbl. Theater-Direction wird Dienstag den 26sten März, zum Besten des Unterzeichneten zum Erstenmal aufgeführt:

Die Schlacht bey Leipzig,
oder
Liebe und Versöhnen.

Ganz neues Schauspiel vom Professer Gubitz.
Vorher wird gegeben:

Ariadne auf Naxos.

Drama in 1 Aufzug von Brandes.
Die Musik von Benda.

Die Güte, mit welcher ein verehrungswürdiges Publikum bisher meine Versuche, mich ihrer Zufriedenheit würdig zu machen, aufgenommen, läßt mich hoffen, keine Fehlbitte zu thun, wenn ich dasselbe zu dieser Vorstellung ergebenst einlade. Adolph Schröder,
Regisseur des hiesigen Theaters.

Billets zu den verschiedenen Plätzen sind bey dem Cassirer Hrn. Lencke in dessen Wohnung, Fuhrstraße No. 644 eine Treppe hoch, zu haben.

Stettiner Theater.

Donnerstag, den 28. März
zum erstenmale:

Die Jungfrau von Orleans,

eine romantische Tragödie in 6 Aufzügen
von Schiller.

Die zur Handlung gehörende Musik ist vom Königl. Kapellmeister Herrn Weber.

Besetzung.

Karl der 7te, König von Frankreich: Herr Rohloff. Königin Isabeau, seine Mutter: Frau Fromm. Agnes Sorel, seine Geliebte: Frau Stawinsky. Philipp der Gute, Herzog von Burgund: Herr Mengershausen. Graf Dunois, Bastard von Orleans: Herr Thieme. La Hire, du Chatel, Königliche Offiziere: Herr Maske, Herr Jost. Erzbischof von Rheims: Herr Schröder. Chatillon, ein Burgundischer Ritter: Herr Meixner. Talbot, Feldherr der Engländer: Herr Stawinsky. Lionel, Fastolf, Englische Anführer: Herr Unzelmann, Herr Habermehl. Thibaut d'Arc, ein reicher Landmann: Herr Bachmann I. Margot, Louison, Johanna, seine Töchter: Frau Jost, Frau Thieme, Frau Rohloff. Etienne, Claude Marie, Raimond, ihre Freier: Herr Knochenhauer, Herr Unger, Herr Bachmann II. Bertrand, ein Landmann: Herr Kasten. Köhler und Köhlerweib: Herr Lencke, Frau Fabricius. Zwei Königliche Pagen: Marie Warneck, Wilhelmine Mittelhusen.

Rathsherrn. Französische, Englische und Burgundische Ritter. Geistliche. Trabanten, Soldaten, Kinder und andere Personen im Gefolge des Krönungszuges.

Billets zu dieser Vorstellung sind bei dem Kassirer Hrn. Lencke zu haben. Der Anfang ist um 6 Uhr.

* *
*

Ein verehrungswürdiges Publikum benachrichtige ich ganz gehorsamst, daß die von mir früher angekündigten Unterhaltungen am 30sten d. M. im Saal des engl. Hauses unfehlbar Statt finden werden. Bis zu diesem Tage sind die Billets in meiner Wohnung gefälligst abzuholen. Stettin den 23sten März 1816. Carl Döbbelin.

Anzeigen.

Mit dem 1ten April d. J. fängt ein neuer Jahrgang des von mir besorgten Journal-Lesezirkels an; ich ersuche diejenigen, welche demselben beizutreten wünschen, sich vor dem 30sten Merz bei mir zu melden, weil an diesem Tage die Unterzeichnung geschlossen wird. Die Aufnahme auswärtiger Theilnehmer erlaubt die Einrichtung dieser Anstalt nicht. Fr. Ph. Karow,
am grünen Paradeplatz No. 526.

Die bis jetzt unter Administration geführte Weinreichsche Handlung nebst Seifensiederey ist heute an den Kaufmann Herrn H. Arnheim hieselbst käuflich nebst den Activis &c. denen die nach den 10ten Januar d. J. hinzugekommen sind, überlassen und abgetreten worden. Diejenigen, welche Waaren vor dem 10ten Januar c. aus der Handlung erhalten haben, werden daher ersucht, solche an den Herrn H. Arnheim zu zahlen, diejenigen, welche nach dem 10ten Januar Waaren erhalten haben, werden gebeten, solche an dem unterschriebenen Curator C. A. Naatz hieselbst zu zahlen. Stargard den 15. März 1816.
Kempe, J. C., C. A. Naatz,
als Vormünder der Minorennen Weinreich.

Entbindung.

Die am 5ten dieses Monaths erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, meldet seinen auswärtigen Verwandten und Freunden, ganz ergebenst. Milchow bei Cammin den 8ten März 1816.
Der Guthsbesitzer F. Mengdehl.

Todes-Anzeigen.

Nach neunwöchentlichen Leiden an einer Lungenkrankheit endete heute Nachmittag gegen drei Uhr unser innigst geliebter Vater, der Königl. Schulrath und Director des hiesigen Gymnasiums, Johann Jakob Sell, in seinem 63sten Jahre ruhig und sanft sein ungemein thätiges Leben.

Nicht wir allein weinen unsern gerechten Schmerz an seinem Sarge aus, sondern auch die große Anzahl aller derer, die ihm, als ihrem vormaligen geliebten Lehrer, ihre Bildung mit verdanken, seine zahlreichen Freunde, und alle, die mit ihm in Verbindung standen und ihn näher kannten, vereinigen ihre stillen Thränen der Liebe, des Dankes und der Wehmuth mit den unsrigen. Davon sind wir auch ohne alle Versicherung vollkommen überzeugt. — Mit ihm ging ein wahrer Freund Gottes und der Menschen aus der Welt, und wir und unsere Kinder

verlieren an ihm den besten Vater und Großvater. — Friede seiner Asche! —

Wir fühlen uns verpflichtet, mit dieser Anzeige zugleich noch unsern öffentlichen und innigen Dank zu verbinden, den wir den beiden Herren Aerzten, für Ihre unermüdete Sorgfalt und Liebe, womit Sie alles, was nur irgend die Kunst vermag, aufgeboten haben, den Entschlafenen zu erhalten, und allen denen schuldig sind, die nah und fern unserm geliebten Vater und uns, durch so viele thätige Beweise, Ihre herzliche Theilnahme zu erkennen gegeben haben. Stettin den 23sten März 1816.

Philippine Spangenberg, Minna Jordan, } als Töchter.
Der Prediger Spangenberg zu Blankensee, Der Prediger Jordan zu Cürtow, } als Schwiegersöhne.

Heute früh raubte uns der Tod unsere unvergeßliche Mutter, die verwittwete Medizinal-Räthin Kölpin, geb. Kellmann, an den Folgen eines bösartigen Gallenfiebers. — Wer den seltenen Werth der Entschlafenen kannte, wird unseren Schmerz durch Beileidsbezeigungen nicht vermehren wollen. Stettin den 21. März 1816.

Die Kinder der Verstorbenen.

Einquartierungs-Vergütigung.

Für sämmtliche hier vom November 1814 bis zum Ende Septembers 1815 verpflegte vaterländische Truppen, also mit Ausnahme der Kaiserlich-Russischen Truppen und der französischen Kriegsgefangenen, wird jetzt von uns die festgesetzte Vergütigung ausgezahlt werden. Diese beträgt für einen Mann auf einen Tag 4 Gr. Courant; für Offiziere, von welchem Range sie auch seyn mögen, wird dieselbe Vergütigung bezahlt.

Die Zahlung erfolgt nur gegen Zurückgabe des quittirten Einquartierungs-Billets für so viel Tage, als darauf von uns vermerkt worden sind, oder wenn eine Anzahl von Tagen darauf nicht vermerkt worden ist, für einen Tag; — wie wir in unserm Publikandum vom 15ten November 1814 in den hiesigen Zeitungen und Intelligenzblättern bereits zur Nachricht und Achtung bekannt gemacht haben. Uebrigens leisten wir die Zahlung an jeden, der uns das Einquartierungs-Billet überbringt, ohne uns weiter um seine Legitimation zu bekümmern. Wer demnach in dem oben bemerkten Zeitraum vaterländische Einquartierung laut Billets mit Verpflegung in natura oder durch Ausmiethung bei andern Einwohnern oder im Ordonnanzhause getragen hat, kann die Zahlung dafür in den unten bemerkten Terminen

auf der großen Rathsstube, Nachmittags
von 2 bis 6 Uhr,

in Empfang nehmen. Diejenigen, welche sich in der bestimmten Zeit nicht melden, haben von uns keine Zahlung weiter zu gewärtigen.

Die Auszahlungstermine sind für die Eigenthümer und Inquilinen der Häuser:

No. 1 bis 200,	Mittwoch	den	27.	März.
No. 201 bis 400,	Donnerstag	den	28.	ejusd.
No. 401 bis 600,	Freitag	den	29.	ejusd.
No. 601 bis 800,	Sonnabend	den	30.	ejusd.
No. 801 bis 1000,	Montag	den	1.	April.
No. 1001 bis 1186,	Dienstag	den	2.	April.

Lastadie, Ober- und Neuewieck, Mittwoch den 3. April.

Stettin den 19. März 1816

Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.
Masche.

Hausverkauf.

Das am Altböterberge hieselbst sub No. 885 belegene Haus, der Erben des Marktmeisters Aust, welches zu 1337 Rthlr. 22 Gr. gewürdigt worden, dessen Ertragswerth aber 515 Rthlr. beträgt, soll den 3ten May, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 11. März 1816.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

In den nachbenannten Königl. Revieren, wird im bevorstehenden Frühjahre eine Quantität Eichen, in der Absicht, sie zu pletten, gehauen werden, als:

1) im Heinersdorffer Revier	4	Schock Eichen,
2) in der Pommerschen Heide	3	" "
3) in der Peetziger Forst	14	" "
4) in der Wildenbruchschen Forst	1	" "
überhaupt	22	Schock Eichen.

Zum Verkauf der abfallenden Borke steht ein Termin auf den 8ten April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungszimmer der unterzeichneten Königl. Domainen-Kammer an, welchen wahrzunehmen Liebhaber eingeladen werden. Schwedt den 21sten März 1816.

Königl. Preuß. Domainen-Kammer.

Verkaufs-Anzeige.

Die verwittwete Frau Landjäger Westphal ist gewilligt, ihr hieselbst auf dem sogenannten Heller belegenes Etablissement, bestehend aus 35½ Morgen Acker und Gartenland, und welches die Gerechtigkeit hat, 6 Ochsen und 4 Kühe auf die Königl. Heide zu weiden, imgleichen ihre im hiesigen Dorfe belegene beiden Häuser, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich meistbietend zu verkaufen. Es sind daher Termini licitationis auf den 18ten April und auf den 21sten May d. J. jedesmal Vormittags um 10 Uhr, auf dem Amte Carzig anberaumt, und werden Kauflustige eingeladen, in demselben zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben. Der Meist- und Bestbietende hat den Zuschlag, nach eingeholter Genehmigung der Frau Besitzerin, zu gewärtigen. Im ersten Termin werden die Häuser im 2ten das Etablissement auf den Heller verkauft werden. Amt Carzig den 23sten Februar 1816.

Königl. Preuß. Justizamt allhier.

Zwei Friedrichsd'or Belohnung.

Es sind in der vergangenen Nacht dem hiesigen Handelsmann Moses Wulff, mittelst Eindruch, in seinen Laden folgende Waaren gestohlen worden:

1) 20 halbe Stücken Englischen Cattun. 2) 12 ganze Stücken Berliner Cattun. 3) 5 Dousin cattunene Tücher. 4) 4 dito seidene Basttücher. 5) 2 dito schwarzseidene Tücher. 6) 4½ Stück Batist. 7) 2 Stück weißen Cattun. 8) 2 dito Bielefelder Leinewand. 9) 20 Stäbe schwarzen Atlas. 10) 12 Resten couleurten Levantin. 11) 8 Stück Sammet-Mützen. 12) 3 halbe Stücken Mouselin. 13) ¼ Dousin schottische 1½ Tücher. 14) 6 dito leinene Schnupftücher. 15) 1 dito 1½ cattunene Tücher. 16) 1 Stück Parchent. 17) 2 halbe Stücken weißen Sanspaine. 18) 4 dito Gingham. 19) 3 Stücken Satinet. 20) 2 Dousin Schlafmützen. 21) 2 dito graue baumwollene Strümpfe. 22) 2½ Stück glatten und gepünktelten Filosch. 23) 24 Stäbe schwarzen Taffent. 24) 40 dito in 3 Resten couleurten Taffent. 25) 3 Stücken gedruckten Sommer-Manchester. 26) 3 Bouteillen Rumm. 27) 1½ Dousin Schottische seidene Tücher. 28) 4 halbe Stücken Rattin. 29) 2 Stücken herrenhuter Schürzenzeug. 30) 30 Ellen roth baumwollen Schürzenzeug. 31) 8 ℔. türkisches Garn. 32) 6 ℔. weiße Baumwolle. 33) 1 Dousin weiße Batisthandschuhe. 34) ½ dito couleurte halbseidene dito. 35) ½ dito couleurte Atlastücher. 36) 1 dito rothe Pantalons. 37) 2 halbe Stücken gekiperten blauen Manchester. 38) 1½ Stück grün glatten Manchester. 39) ½ dito grauen dito. 40) 1 dito grün gestreiften dito. 41) 1 dito schwarzen dito. 42) 1 dito gestreiften dito. 43) 1½ dito grauen Nanking. 44) 5 dito gelben schmalen dito. 45) 1 dito breit gelben dito. 46) 2½ Dousin Westen. 47) 1½ Stück schwarzen Flanell. 48) 1 Schachtel mit seidenen schottischen Bändern. 49) 2 Pack weiße leinene Bänder. 50) 2 halbe Stücken gedruckte Leinen. 51) 2 dito baumwollene Levantin. 52) 20 Stäbe schwarzen Levantin.

Wer von diesen gestohlenen Sachen Nachricht geben kann, erhält zwey Friedrichsd'or Belohnung. Gollnow den 13. März 1816. Burgemeister und Rath.

Güther-verpachtung.

Da in dem, zu Stettin am 4ten Januar d. J. abgehaltenen Licitations-Termin, wegen Verpachtung der in Vorpommern Randowschen Kreises bey Pencun belegenen Güther Radewitz und Neuhoff, kein annehmbares Gebot erfolgt ist; so sollen benannte Güther aus freyer Hand verpachtet werden, und haben sich Pachtlustige binnen hier und dem 6ten April d. J. in Blumberg bey Schwedt bey dem Herrn Hauptmann v. d. Osten einzufinden und die Pachtbedingungen einzusehen.

Zu verauctioniren in Stettin.

Am 26sten März dieses Jahres und den folgenden Nachmittagen um 2 Uhr, werde ich den Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Medizinal-Assessor Bolhorn, als: eine Stubenuhr mit 8tägigem Gewerk und Glockenspiel, silberne Eß-, Thee- und Dessertlöffel, anderes Silbergeräthe, Fayance, Bier- und Weingläser, Küchengeräthe von Zinn, Kupfer, Messing, Metall, Blech und Eisen, Tisch- und Leinenzeug, Betten, Meubles, als: Sopha, Stühle, Spiegel, mahagoni Spieltische, Weißzeug- und andere Schränke, Hausgeräthe, eine Zeugrolle; endlich aber sämmtl. chirurgische Instrumente, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, in dem zur Erbmasse gehörigen Hause (kleine Domstraße No. 782) öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 13. März 1816.

Ziteimann 2. Vigore Commissionis.

Am 28sten d. M. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werde ich in dem, in der Louisenstraße unter No 744 belegenen Hause, eine Treppe hoch, folgende gute Sachen, als: Secretaire, Commoden, Spiegel, Tische, Spinde, Bettstellen, Sophas und Stühle, mehreres Hausgeräth, Fayance und Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 22. März 1816.

Dieckhoff.

Auf Verfügung Eines Hochlöbl. Königl. Stadtgerichts, sollen den 29sten d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in der Breitenstraße, in dem Werckmeisterschen Hause No. 350, nachstehende Sachen, als: Comptoirgeräthschaften, an Pulten, Zähltisch, Briefspind, Stühlen, Repositorien ꝛc., Kellereygeräthe, bestehend in 13 ledige Stückfässer von 13 bis 17 Oxhoft, 2 Rheinische Stücke von 5 Oxhoft, 6 Brandtweinstücke, Kannen, Trichter ꝛc., auch verschiedene Waaren, als: 57 Bund Bastmatten, 80 Scheffel Leinsaamen, circa 12 Schiffs℔. Hanf, eine Parthey Fensterglas ꝛc., gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden verauctionirt werden. Stettin den 16. März 1816.

Roussel.

Am Dienstag den 26sten März a. c. Nachmittag um 2 Uhr, soll auf dem Hofe des Speichers No. 52 eine Parthey durch die Zeit gelittenes eichen Wrackstabholz in Auction verkauft werden.

Die verschiedenen Sachen, die in meiner Auction am Dienstag den 26sten März, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr zum Verkauf vorkommen sollten, werden nun, wegen der von mir auf den 29sten März versetzten Auction, am Sonnabend den 30sten Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr vorkommen. Oldenburg.

Zu verkaufen in Stettin.

Ein moderner sehr gut conditionirter Wagen, welcher für ein und zwey Pferden zu fahren eingerichtet ist, steht Frauenstrase No. 896 bis den 28sten dieses Monaths zu verkaufen. Stettin den 23sten März 1816.

Frische Pomeranzen, grüne und gelbe, sind zu haben bey C. H. Gottschalck.

---

31 weiße Weinstücke, circa 365 Oxhoft enthaltend, sind zu verkaufen, Mittwochstraße No. 1068.

Frisch gepreßter Caviar, zu 10 Gr. Courant das ℔., in kleinen Gebinden von 4 bis 5 ℔., und guter Rothscheerfisch zu 28 Rthlr. die 280 ℔., ist jeder Zeit zu haben, bey Carl Engelbrecht in Stettin, Frauenstraße No. 881.

Neuer Drontheimer Hering in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden, neue russis. Bastmatten und schlesische Röthe bey Gottfried Schultz & Comp., Oderstraße No. 72.

Besten Küstenhering in ganzen Tonnen ist billigst zu haben, bey Partrieg, Frauenstraße No. 892.

Verschiedene Sorten Raffinade, Melis und Lumpenzucker, Caffee, Syrop, Reis, Pfeffer, Piment, Caccao, Cassia lignea, Rumm, Rosinen, Corinthen, Blau- und Gelbholz, Portorico in Rollen, Juchten, Hanf, Heede, Schottische, Aalburger und Küstenheringe, Dreykronen- und Berger Thran, so wie auch Libauer Leinsaamen billigst zu haben, bey Höpffner & Comp.

Weiße und graue Pommersche Leinewand und Drillig, zum Bedarf des Militairs, auch eine Parthey fertige Soldatenhemden, so wie verschiedene Sorten Schlesische Leinewand, bey Höpffner & Comp.

Feine Raffinade, Caffee, engl. Syrop, Pottasche, Lichtentalg, verschiedene Sorten Thran und guter Futterhafer bey Phil. Regen, Hünerbeinerstraße No. 1088.

Ein großer Oderkahn, welcher sich in ganz brauchbarem Zustande befindet und in Grabow an des Kaufmann Herrn Walter Holzhof lieget, soll aus freyer Hand verkauft werden; man meldet sich desfalls bey dem Holzwärter Becker in Grabow.

Hausverkauf.

Wir sind willens, unseres sub No. 587 in der großen Wollweberstraße hieselbst belegenes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Die Geschwister Burchard.

Zu vermiethen in Stettin.

Zum bevorstehen 1sten April, wird meine bekanntlich sehr bequem liegende grosse und sehr geräumige helle Remise zur ferneren Vermiethung frey. Sie eignet sich sowohl zu trocknen als flüssigen Waaren. Auch dürften zum nächsten 1sten May meine ebenfalls sehr bequem liegende beide Keller zur weiteren Vermiethung frey werden. J. C. Schmidt.

Zu vermiethen ausserhalb Stettin.

Das Adelungsche Landhaus nebst Garten zu Scholwin ist zu vermiethen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Wiesenvermiethung.

Meine beyden Hauswiesen, wovon die eine im fetten Ortsbruch, und die andere am Steindamm diesseits dem Blockhause belegen, stehen zu vermiethen.

A. G. Stoltenburg, am Fischmarkt No. 1084.

Bekanntmachungen.

Unsern geehrten Freunden zeigen wir hiermit an, daß wir nicht allein in der letzten Messe unser Waarenlager mit couleurten und melirten Tüchern ganz neu sortirt, sondern daß wir auch so eben ein sehr schönes Sortiment französischer Tücher, in wollschwarz, wollblau, wollgrün und melirt, letztere in den allerneuesten Melangen erhalten haben, und uns damit bestens empfehlen.

Kanngießer & Brumm.

Von meinen durch die von der Messe erhaltenen aufs beste assortirten Waaren verkaufe ich feine ächte Ginghams zu 7 und 8 Gr., modernste Cattune von 13 bis 16 Gr., $\frac{7}{4}$ breite Bettzwillche, $\frac{7}{4}$ breite Federlein und Bett-Ginghams, ersteren von 18 Gr. bis extra fein holländisch zu 1 Rthlr. 5 bis 6 Gr., und letztern von 11 Gr. bis 18 Gr., sehr gute $\frac{7}{4}$ breite Gardinen-Mousline und Franzen, erstern zu 8 Gr. Außerdem habe ich besonders schöne Möble-Cattune, alle Sorten weiße Waare, Nanquins, Hanflein, Patentbaumwolle 2c. Da die Preise sämmtlich auf das äußerste gestellt sind, so bin ich überzeugt, daß ein jeder, und besonders diejenigen aufs vollkommenste zufrieden gestellt seyn werden, die ausser den Preisen auch noch den Gehalt der Waaren in etwas berücksichtigen wollen, und sehe daher zahlreichen Zuspruch entgegen. A. Hoffmann, Heumarkt No. 38.

Die ausgesuchtesten wollenen, baumwollenen und seidenen Schnittwaaren habe ich von der letztern Magdr. Messe erhalten, und empfehle mich damit bestens. Stettin den 20sten März 1816.

Friede, wohnhaft nahe der Börse am Bollwerk.

Eine Person von mittlern Jahren wünscht Kinder im Stricken und Nähen zu unterrichten; das Nähere erfährt man in der Fuhrstraße No. 639.

Eine honette Person, die in weiblichen Arbeiten erfahren, und schon conditionirt hat, wünscht gerne gleich oder zu Johanni ausserhalb Stettin in einer Stadt oder auf dem Lande eine Stelle als Wirthschafterin; die Nachricht wird gefälligst die Zeitungs-Expedition ertheilen. Stettin den 23sten März 1816.

Ein verheiratheter Gärtner, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht in oder nahe bey Stettin ein baldiges Engagement und ertheilt die Zeitungs-Expedition gefälligst nähere Auskunft.

Ein junger Mensch, welcher die nöthigen Schulkenntnisse hat, wünscht in einer Materialhandlung, welche mit Comptorgeschäften verbunden, angestellt zu werden, und giebt die Zeitungs-Expedition gefälligst nähere Nachricht.

Gestohlen.

Am Sonnabend den 23sten dieses Abends zwischen 6 und 7 Uhr, sind aus meinem Hause 6 schwere silberne Eß- und ein großer silberner inwendig vergoldeter Suppen-Löffel, worauf sich die Buchstaben C. F. L. befinden, gestohlen worden; denjenigen, welchen solche zu Händen kommen, ersuche ich, mir zur Wieder-Habhaftmachung davon Anzeige zu geben, wogegen derselbe von mir eine angemessene, zufriedene Belohnung erhalten wird.

C. F. Langmasius.

Auf Sct. Petersburg

werden nachfolgende Schiffer, bey Aufgang des Wassers, mit ihren Schiffen zum Laden anlegen:

Capt. Wilh. Trettin, führend das Schiff Laura,
" Joh. Chr. Kröning,
" Johann Tiedemann, Schiff Johannes,
" Gottfr. Ehmke, Schiff der gute Heinrich,
" Jacob Lüdcke, Schiff Ernestine,
" Johann Wagener, Schiff Maria.

Nach Hamburg,

Capt. Wilh. Schultz, Schiff Neptunus;

und auf Königsberg:

Capt. Joh. Krüger, Schiff die Hoffnung,
" Dav. Hildebrandt, Schiff Johanne Maria,

letztere beyde haben den größten Theil ihrer einzunehmenden Ladungen versichert; nähere Nachricht von obigen Schiffen ertheilt

der Schiffsmäckler C. G. Herrlich.